

¹ Tagebuch des Afrikabummlers *Klingholz*

21.XI., Mittw. Congonambo

Demnach geht also doch noch mein langgehegter Wunsch, auch etwas vom schwarzen Teil des schwarzen Erdteils zu sehen, in Erfüllung.

Nebst dem Landrat von *Benningsen* habe ich heute eine Safari nach Kissaki angetreten. 30 Träger, 6 Diener, ein pöseliger Koch aus Munupara u. 2 kräftige Maskatesel bilden unser Geleit.

Heute Morgen um ½ 11 ertönte das Heia Kissoki. Womit endlich die verfluchten Uzerri aufhörten, welche auf mein unschuldiges Haupt herabsausten. Um 2 ½ kamen wir hier an, mit riesigem Durst u. Hunger. Der Koch wirkte gut an jungen Hühnern u. Reis. 2 Kokosnüsse soff ich gleich auf je einen Zug aus. Zum Nachtsch gab´s sogar Kuchen, von *Tucky von Schele*, jenem ebenso niedlichen wie unnützen Backfischchen, Herrn *Baumeistern* gewidmet. Wahrscheinlich als Ersatz bzw. Ausgleich für alle möglichen Spießakereien, welche unnütze, jungen Dinger an altersgrauen Menschen auszuüben pflegen.

Hier haben wir gleich eine Überraschung. Im laufenden Galopp kommt unser alter Flottillenkapitän hervorgesprungen, Kinder, Exzellenz hat der pour le misete „bekommen“. Zunächst großes Freudengeheul. ² Dann aber konnten wir nicht umhin, die ganz seltene Kiste mit Sekt, eigentlich sollte der Inhalt nur vorkommenden Falls als Medizin gebraucht werden, zu öffnen u. einer den Hals zu brechen. C´est l´Afrique, gleich darauf erbrechen wir eine zweite, um einen Vagabundaufseher- Sohn eines Generals-, den wir mit Schwarzwasserfieber hier liegen fanden, wieder zu Kräften zu bringen.

Das Zelt ist aufgeschlagen, rund 10 Tassen Tee habe ich binnen. Also hinein ins Feldbett.

22.XI., Donnerst. Magombeka. Marsch 7-10 u. 12-4.

Gräulich verregneter Morgen. Eigentlich ist solch ein afrikanischer Regen eine riesige Gemeinheit, in weniger als einer halben Stunde verwandelt derselbe in Verbindung mit dem Schmutz der strumpfbandbreiten Negerpfade Menschen, Esel, Eklesten, Betten u. Zelte in eine zusammenhängende urschleimartige Substanz. Die Stimmung litt indessen, trotz verschiedener Bachübergänge, bei denen sich die Grautiere äußerst grob u. bockbeinig benahmen, nicht.

¹ Seite 01

² Seite 02

Die Gegend, teils gebirgig (Papaberge) war wirklich an einzelnen Stellen schön. Freudig begrüßte ich die ersten prachtvoll blühenden Orchideen; außer Vanille sah ich bis jetzt an der Küste keine derartigen Matzgewächse. Auf dem Marktplatz von Magombeka haben wir unser Zelt aufgeschlagen, die ³ Stadt besteht aus 3 Häusern, von denen je ⁴ zwei eine Marktseite bilden. Im Zentrum steht neben dem Flaggenmast ein merkwürdiger, korbartiger Gegenstand steht. Nach langer Zwiesprache mit dem Bürgermeister, nach vielfachem Händeschütteln u. gegenseitigen Komplimenten auf wanzengefülltem Ruhebett, erklärte sich die Sache als ein Diebesentdecker. Ist nämlich ein Mensch des Diebstahls verdächtig, so setzt man ihn in den Korb, gibt ihm entsetzlich viel Wasser zu trinken u. begießt ihn mit demselben Stoff. Fängt der Unglückliche dann zu frieren nach dieser Prozedur oder klappert er gar mit den Zähnen, so ist er überführt. Ich habe dem graubärtigen Hamben erklärt, dass ich dies für eine sehr schöne Einrichtung halte u. dafür Sorge tragen würde, dass dieselbe auch in Europa eingeführt würde. Im Übrigen habe ich heute entsetzlich viel Erbswurst hier gegessen. Der Tee hatte die Farbe von der Sorte, die *Ernst* als Junge um den Finger gewickelt wurde, da hier nur Schlammwasser ist, nicht desto weniger habe ich bereits die siebente Tasse binnens, werde gleich zur achten übergeh'n u. ein Stück von *Tuckis* Kuchen dazu essen. Mit dem Landrat ⁵ zusammen habe ich heute unterwegs die große Feldflasche von 3 Ltr. Inhalt ausgetrunken. Kann unmöglich so weiter gehen. 1 Ei kostet hier 1 ½ Pesa, ein Huhn 18 Pesa u. ich gehe jetzt in die Falle.

23.XI., Freitag Banda

Teufel auch der Himmel meint's gut, bin heute nicht weniger wie 3 Mal pudelnass u. wieder trocken geworden.

Der Weg war höllisch weit, die Träger wollten streiken, einige Himmelskreuzdonnerwetter brachten sie wieder auf die Beine; ich glaube, sie haben doch einigen Respekt vor den zwei Revolvern für je 6 Personen, welche jeden Morgen möglichst demonstrativ geladen werden.

Interessant war der Marsch durch einen Bambuswald vor Kola, an und für sich allerdings eine ziemlich traurige Naturscheinung, einem abgenutzten Besen vergleichbar. Nach der Beschreibung eines Arztes in Dar es Salam war es mindestens ein feenhafter, halb moortiger Wald.

³ Seite 03

⁴ Seite 04

⁵ Seite 05

Komisch, dass die Menschen hier in Afrika alles übertreiben müssen, es muss das wohl auch mit dem Größenwahn zusammen hängen, ⁶ dem jeder hier auf die Dauer verfallen soll.

Ein fideler Zwischenfall ereignete sich insofern, als mein Satteltgurt plötzlich nachgab und ich einfach in sehr weichem Lehm Boden Kopf stand.

Hier in Banda holten wir eine Karawane ein, die Exzellenz Reislasten entgegen bringt. Ein Träger starb selbigen Tages an Dissentein. Auch einige der Unsrigen reihern schon ganz bedeutend, konnten aber bis jetzt immer noch mit Doverschen Pulvern wieder gestopft werden.

Das Dorf ist im Kreis geteilt, in der Mitte der Flaggenmast. Die eigentümliche, von der an der Küste bedeutend abweisende Bauart hängt entschieden damit zusammen, dass die Leute bei der zentralen Anwendung besser vor dem Einbruch milder Gefahren geschützt sind.

24.XI. Schaduma

Heute haben wir aber einen Marsch hinter uns, der mir das Schreiben höllisch schwer macht, denn der Sandmann möchte mich garzugerne in seine Arme nehmen.

⁷ Unwillkürlich musste ich bei dem Marsch durch knietiefen, zähen Schlamm an unsere lieben südlichen Nachbarn denken, die sich bei 3-stündigem Marsch in einem Tragkorb setzten. Damals, in Kionga, kamen sie allerdings so stolz u. klapperig wie möglich zu Fuß, ahnten aber wohl nicht, dass ihre eigenen Träger uns grinsend mitteilten, die Portugiesen könnten nicht laufen, vor dem Dorf wären sie erst aus der Tragbahre gestiegen, weil sie sich vor den Deutschen u. vor allem vor dem alten Herrn; der nicht müde wird, nicht blamieren wollten. Also wir patschen ungemächlich 5 Stunden, teils bis an die Knie, teils bis an die Knöchel durch die Lopé, d.h. Sumpf, unter Absingung des Liedes von der Teutoburger Schlacht, wo es ja auch sehr fürchterlich zugging.

Unglücklicherweise habe ich durch eine möglichst dämliche Anordnung den Jungen mit der Riesenfeldflasche an die Spitze des Zuges geschickt. Dabei hatte ich nicht daran gedacht, dass sich nach Verlauf einiger Stunden unser Zug über ebensoviel Kilometer ausgerechnet hatte. Wir mussten hinten bleiben, damit nicht soundsoviel im Sumpf stecken ⁸ bleiben u. unsere Esel nicht die Beine brachen.

⁶ Seite 06

⁷ Seite 07

⁸ Seite 08

Glücklicherweise blieb der Mann mit dem Frühstückskorb auch stecken u. in diesem Korbe war Rum. Ich erinnere mich nicht, je einen so köstlichen Trunk getan zu haben, bestehend aus Sumpfwasser u. Rum.

Nach 7 Stunden langten wir am „Glau Atan“ glücklich all unsere Köpfelein, falls dieser Ausdruck überhaupt auf beinenlange Wanianiweri anzuwenden sind, um uns versammelt zu haben, als der Führer lachend meldete, einer steckte noch, er hätte ihn herauszuziehen versucht, er sei ihm aber zu schwer gewesen, jetzt würde er wohl schon tot sein. Mit Hilfe des Dorfschützen u. 1 Rp. Backfisch war der Mann indessen in einer Stunde herausgezogen. Man sieht, wie viel hier ein Menschenleben wert ist.

Es regnet wie blödsinnig.

Unterwegs lagen die Überreste eines vor 4 Tagen von Löwen zerfressenen Trägers.

25.XI. Kingema

7-stündiger Marsch durch sogen. Parksteppen, auch sehr optimistisch. Meiner Ansicht nach gleicht diese Gegend auch einem verwilderten ⁹ Bauernbaumhof mit recht schiefen Pflaumen- u. Apfelbäumen, an welche kein Obst wächst.

Hin u. wieder kommt allerdings Leben durch einen Termitenhügel in die Gegend, auf welchen dann meist mächtige Kandleber emporheben und mächtige Bäume sich erheben.

Im Übrigen muss ich hier einhalten, dass es kaum möglich ist, zu schreiben.

26.XI. 94 Kindunda

Also, gestern war das Schreiben wegen ungezählten, fliegenden Ameisen tatsächlich unmöglich.

Muss noch nachtragen, dass wir einen riesigen, mindestens 4 m langen Krokodil zwei Kugeln in den Bauch jagten, darunter ein Explosionsgeschoss, leider fiel das Biest sich überschlagend in das Wasser zurück.

Mein Esel hat mir in der letzten Zeit viel zu schaffen gemacht, mindestens 4 tief eingeschnittene Bäche mussten wir passieren, durch welche das Vieh mit 6 Mann Nachschub ¹⁰ getrieben werden musste. Als ich einmal nicht gleich zur Stelle war, hatte der blödsinnige Eseljunge den Sattel nicht losgemacht, im Wasser rutscht derselbe, der Esel kommt mit den Beinen in den Gurt u.

⁹ Seite 09

¹⁰ Seite 10

streckt nur noch den Kopf über Wasser. Was blieb mir über, als ins Wasser zu springen u. unter Wasser abzusatteln.

Noch komplizierter war der Übergang über den durch Regen mächtig angeschwollenen Kunchane („Rafe“). In einem Einbaum wurden je 5 Menschen befördert, die Esel mussten schwimmen; damit sie nicht von Krokodilen angefressen werden, schossen wir wie blödsinnig mit Gewehren u. Revolver ins Wasser. Der Flussübergang währte 2 Stunden. Merkwürdigerweise war auf der anderen Seite des Flusses ein Dorf mit runden kuppelförmig gedeckten Hütten, genau so, wie die Römer ¹¹ die Hütten unsrer edlen Vorfahren darstellten; ich glaube ein großer Unterschied zwischen den Alten Germanen u. den Negern ist auch nicht gewesen, höchstens, dass erstere mehr sofften.

27.XI. Diduale

Prachtvoller Marsch, der Regen ist vorüber u. alles prangt im herrlichsten Grün. Affen ulken auf den Bäumen, Papageien u. and´re bunte Vögel sind allein in den Bäumen.

Plötzlich jagt auf 200 Schritt eine Herde Zebra vorbei, der Landrat knallt hinterher, gleich darauf zwei mächtige Harfenantilopen, ich knalle auch, ebenfalls vergebens. Nun geben wir die Knallerei auf u. belauschen friedfertig ein Rudel von mindestens 30 Antilopen. Trotzdem wir von morgens 5 ½ bis mittags 1 ½ marschiert waren, machten wir nachmittags noch einen 2-stündigen Jagdausflug, wobei ich ein Geierperlhuhn,– köstliches Gericht ¹² nach 3 Tagen Kasernenfleisch– erlegte. Donnerwetter, wenn ich nur *Ernstens* Gewehr wieder heil nach Hause bringe, da wo es sich an meinem rauhen Cakidallanzug scheuert, ist die Damasxxxx ganz weg. Fotografieren konnte ich immer noch nicht, da die Platten unweigerlich sofort verderben würden, wenn ich sie aus dem wasserdichten Futteral herausnähme. Es taut hier nämlich dermaßen, dass man morgens trotz Zelt u. Moskitonetzt klatschnass aufwacht. Auf Milles Kissen wächst eine üppige Pilzflora.

28.XI. Magagoni

Hier säßen wir schon wieder am Ufer der Kafa, der durch die letzten Regen bedeutend angeschwollen ist. Hoffentlich ist er morgen wieder artig, so dass wir nicht alle in seinen dreckigen Fluten ertrinken.

Der Marsch war kurz, wir marschierten getrennt, um Fleisch für die Träger zu schießen. Der Landrat erlegte dann auch ein mächtiges Tier, halb Esel, halb

¹¹ Seite 11

¹² Seite 12

Hirsch, 8 Mann konnten ¹³ es nicht schleppen. Ich sah weiter nichts als eine Affenherde u. ein Feldhuhn, das mir aber zu plötzlich aufging, als dass ich es bei meiner Pomadigkeit hätte erlegen können. Eine Löwenspur, ganz frisch, verfolgte ich bis zu einem Gebüsch, zog aber doch vor, nicht in dasselbe zu kriechen, da ich allein war und solche Biester doch unter Umständen unangenehm werden können.

Da wir vor Mittag schon im Lager waren, schlemmen wir natürlich. Aus Mar-
rinh- Lopare u. Eiern haben wir einen herrlichen Trank bereitet, auch schon einen Eierpfannkuchen mit Speck vertilgt, der schwarze Koch ist wirklich großartig. Der Dorfschulze, der mich um eine Medizin, das heißt Cognac, bat u. eine ganze Tasse voll soff, erzählte mir, dass sein Nachbar, den wir morgen besuchen wollten, gestern von einem Krokodil gefressen wurde. Eine Zigarre, die ich erhielt, hat mir viel Vergnügen bereitet, die Kerls versuchten, wie ich den Rauch durch die Nase zu blasen, wobei sie die possierlichsten Grimassen schnitten.

Vorhin habe ich eine Flusspferdspur entdeckt, werde ich heute Abend nachgehen.

¹⁴ Abends

Das Riboka habe ich nicht erreicht, dagegen stieß ich auf eine ganze Herde Antilopen. Näher wie 200 Schritt kann man hier an die Tiere nicht herankommen, nämlich wegen des Terrains u. weil die Tiere wegen der Leute sehr scheu, weshalb ich eine kleinkalibriges Magazinjagdgewehr u. *Ernstens* Leichtflinte in Reserve mitnahm. Nachdem ich eine halbe Stunde schwitzend durch Tümpel u. hohes Gras gekrochen, wurde mir die Sache zu dumm, ich nahm das Kleinkalibrige u. beutzte los. Richtig, da lag einer, rissen sich aber wieder auf, ich immer hinterher, den Schmeißspuren folgend, die sich leider in einem Sumpf verloren; als ich Umschau halte, sehe ich plötzlich auf etwa 90 Schritt ein stolzes Zweiervieh mit mächtigem Gehörn, welches gerade kehrt machen will. Bautz, da liegt´s auch schon (kolossaler Dusefritze sagt *Ernst*), der Schuss war aber sein Herzblatt, sagt der Landrat. Das Biest war ein Wasserbock, größer wie ein Hirsch. Das Tier, welches Herr Landrat heute Morgen erlegte, war augenscheinlich ein weiblicher Wasserbock oder Wasserziege (wie sagt man da). Die Träger sind übergücklich, auch wundersam, dass ihnen die Bäuche nicht platzen. Wir haben übrigens auch nicht schlecht reingehauen. Hier das Menü:

Suppe von Perlhuhn- Wermutwein

¹³ Seite 13

¹⁴ Seite 14

Wildleber- Zeltniger
Panierte Steinbockkoteletts- Cognac

15 Tulo

Esel, Menschen u. Lasten sind glücklich über den Fluss herüber, der Marsch ging durch wirklich hübsche Gegenden, im Hintergrund sieht man schon die zackigen Gipfel der Uregnaberge, einzelne schöne Kicherpalmen, die es an der Küste nicht gibt, fielen mir unterwegs auf, trotzdem hat aber die ganze Vegetation immer noch etwas kreuzbergbuschartiges an sich.

Als wir uns Tulo näherten, vernahmen wir wüstes Geschrei, Gomaschlagen u. Schießen. Von der Hütte des übrigens von dem Krokodil nicht ganz verzehrten, sondern nur angeknabberten Hamben war Totengoma. Eigentümlich: Während die europäischen Bibis bei freudiger Veranlassung als Ball, Konzert etc. mehr von ihrer Pelle zu zeigen pflegen als eben nötig, schienen die hiesigen Bibis die traurigen Veranlassungen zu größerer und umfangreicherer Drioletege zu benutzen. Die meisten waren bis auf ein winziges Stückchen Tuch sozusagen barfuß bis zum Hals u. wackelten zum Takte der Goma mit dem Ende ihres Rückens.

Hango

Nach zehnstündiger Wanderung durch die Steppe langten wir bei strömenden Regen an, die Bäche waren so angeschwollen, dass man kaum gegen den Strom angehen konnte. Sämtliches Viehzeug, das in der Steppe in allen Gattungen existiert, hatte sich augenscheinlich vor dem Regen verkrochen. Mit großem Interesse habe ich die Spuren eines riesigen Elefanten betrachtet. Teufel, müssen das Viecher sein.

16 2.XII. Kussakki

Also, das ist eine Kaiserlich- Deutsche Station der Sennern, ein Lehmhaufen mit Löchern als Fenstern, doch zugleich Decken aus Wellblech. Die Böden ebenfalls aus Lehm. Regnet´s, so sitzt man in der Zoppe, scheint die Sonne, so staubt´s wie auf der schönsten Landstraße. Hier sitzt nun Lieutenant *von Gravat* seelenvergnügt mit einem Zahlmeister, einem Lazarettgehülfen, einen Unteroffizier u. 26 Sudanesen. Falls nicht ungehorsame Hamben zu verhauen sind- einer sandte schon wieder eine Kugel als Kriegserklärung- so wird

¹⁵ Seite 15

¹⁶ Seite 16

Landrat xxxx getrieben. Zum ersten Mal in Deutsch- Ostafrika trank ich frische Milch, auch gibt´s Gurkensalat, Spanferkel u. Ziegenbraten.

3.XII.

Soeben kommt *Stuhlmann* aus den Ulegnabergen. 2500 Meter ist er geklettert u. hat eine wunderschöne Karte gezeichnet.

Heute Abend ist´s auf der Lehmveranda äußerst gemütlich; der Lampenuntersatz ist ein Baumstamm, aus 1 Wasserglas u. 4 Biergläser tulpen trinken wir Sekt, den wir Küstenprotzen spendiert haben. Beim griechischen Händler habe ich glücklich Vaseline für meinen Wolf erwischt, derselbe ist sehr groß, war sehr erstaunt, dass mich der Mensch gleich per „Buana Baomaster“ anredete.

4.XII.

Hurrah! Nun ist Dr. *Schwesinger*, Freund von Lohr, auch noch da. Hat mit seinen Trägern lange im Dreck gesteckt, marschierten zugleich mit uns von Dares Salam.

¹⁷ Wir machten einen Ausflug nach den heißen Quellen, etwa 3 St., waren sehr enttäuscht von der Gegend, aber sehr erbaut, dass das Wasser mindestens 50° Reann hatte, so dass es sich zum Grog vorzüglich eignete. Die Eingeborenen waren um keinen Preis zu bewegen, uns Wasser zu schöpfen u. saßen mit offenen Müulern am Ufer des etwas weichen Quellgebietes u. warteten augenscheinlich darauf, dass uns beim Wasserschöpfen der Quellenteufel verzehren würde. Habe die Gegend geprüft, 5 Dianri.

Nachdem wir uns wieder mit Reis vergrerioniert, ging die Rückreise unter strömenden Regen wieder weiter. Die Steppe bietet immer dasselbe Bild. Wir übernachteten in einem verlassenem Elefantenjägerlager unter schönen Bambusstauden, die ich fotografierte. Trinkwasser miserabel. Bei einem Spaziergang entdeckte ich unsere´n Quellen außer Kaulquappen badende Neger, Hunde u. Esel.

6.XII.

Beobee, ein verlassenem Nest, aus dem sich die Eingeborenen wegen der durchziehenden Karawanen wie an vielen andern Orten zurückgezogen haben. Der Marsch war durch Sumpf sehr beschwerlich, erst gegen Abend klärte es sich auf, so dass ich einige Bilder machen konnte. Besonders roman-

¹⁷ Seite 17

tisch liegt das durch einen Marmorstein gezielte Grab ¹⁸ von *Jonston*. (Sehr bezeichnend). Die Engländer sich in einem am Fieber gestorbenen Gelehrten einen Grabstein u. das Auswärtige Amt streicht uns die bescheidene Summe von 3000 M für Grabsteine für die gefallenen Offiziere u. Unteroffiziere. Interessant sind in der Gegend die massigen Ameisenhaufen, oft 7–8 m hoch. Weniger erbaut war ich von den Unzahl riesiger Moskitos, die mich elend zerpietscht haben.

7.XII. Kunguleo

Kleiner Marsch, aber heftig. Wieder unerhörten Dusel gehabt. Gehe mit *Erns-*
tens Büchse etwas spazieren, da läuft mir ein herrliches Antilopenvieh, an dem der Landrat zwei Mal vorbeigeknallt hatte (die größten Jäger scheinen nur nicht immer die besseren Schützen zu sein), schnurgerade entgegen. War verdammt schmales Ziel. Indessen streckte er gleich alle Vier von sich, als ich ihm einen Gruß von meinem Forstbruder sandte. In dem selben Momente höre ich ein missfälliges Grunzen u. denke schon, es naht ein Rhinoceros, dessen Spuren ich gerade verfolgt hatte. Es war aber nur ein mächtiges Gnu, welches sich gerade so langsam in Tab setzte, dass ich seinen Rücken noch zwischen dem Gebüsch durchweischen konnte. Die Träger haben sich an dem fetten Tier so vollgefressen, dass sie heute alle Daua (Medizin) haben wollten.

Nun habe ich schon drei schöne Gehörne, worüber der Landrat sehr erbost ist ¹⁹ und droht, mir in der Küste unzählige Bierhumpen aufzubrummen. Mein Somaluli hat fürchterlich Fieber, die anderen Jungen mehr oder weniger auch; einige Träger haben sich, wie gesagt, den Bauch verstaucht u. die Pedale durchgelaufen.

8.XII. Kwa Kunguleo

Einer unserer größten deutsch- afrikanischen Flüsse der Rufigi hier, so breit wie der Mühlengraben in Barmen, liegt vor uns. Erbsensuppe mit Krokodilen drin. Gegend traurig. Weiber unanständig hässlich. Kinder mit Erdbäuchen. Unterwegs viele Elefantenspuren. Die Kerls scheinen wegen des Regens in Eiern zu marschieren.

9.XII. Mroka

¹⁸ Seite 18

¹⁹ Seite 19

Ho! Dem Rufigi habe ich bedeutend unrecht getan; was ich gestern von ihm sah, war nur ein mtoto ja mto, ein Kind des Flusses, d.h. ein Nebenarm. Am gräulich lang weiligen Ufer vorbeimarschierend, kamen wir an eine Stelle, wo sich die Arme zu einem ziemlich bedeutenden Strom vereinigen. Der ganz mit Sandbänken durchsetzte Fluss mit flachen, lehmigen, von wieder nachstürzenden Ufern, scheint zum Befahren mit Frachtschiffen gänzlich ungeeignet. Der Rovenna, auf welchem ich auf der Tour mit Exzellenz gondelte, ist ebenso flach. Das sind nun unsre Hauptströme, vergl. hier mit Tamben u. Campo.

Alle Dörfer durch die wir kamen, waren verlassen u. verfallen, teils infolge der Hungersnot, teils wegen der Raubzüge der Ikasiti, die an dieser Stelle von Kompanieführer *Ramsay* im vorigen Jahre grässlich verhauden wurden u. daher in diesem ²⁰ Jahre nicht wiederkamen. Die Kenntnisse unseres Führers hören hier auf, wir müssen uns daher auf die Angaben der Eingeborenen verlassen, haben uns infolge dessen schon einmal gründlich verlaufen, kamen in einen Sumpf, in welchem uns die Flusspferde umgrunzten, ohne sich blicken zu lassen u. fanden schließlich hier bei einem verlassenem Dorf einen wunderschönen Lagerplatz. Die Jäger haben sich aus Ästen und Palmzweigen niedliche Hütten gebaut, riesige Baumstämme kohlen in den Lagerfeuern, die Esel wälzen sich vor Wonne in üppigem Grase und wir futtern eine soeben geschlachtete Ziege.

Wo nur die verfluchten Flusspferde stecken mögen, alle Augenblick kommen die lenzigen Waniawese- Träger heran: „Buana Kuboko Konbu tajan“- "Herr, nahe bei steht ein Flusspferd fertig" (zum Schuss nämlich); schleichte ich mich dann hin, so hörte das Grunzen auf u. nichts ist zu sehen. Einige Eingeborene haben sich endlich herangewagt u. wollten uns den Weg morgen früh zeigen.

10.XII. Mtansa

Alle Achtung vor den Moskitos; an der Küste habe ich sie belächelt, dort sind sie lange nicht so schlimm wie in Italien. Gestern Abend aber, als wir kaum das Licht aus hatten, ging der Tanz los. Wolkenweise zogen sie durch die engsten Ritze der Schendorna ein. Schließlich habe ich Hosen u. Strümpfe wieder angezogen u. bin als gänzlich leergesaugtes Individuum mit den Händen in der Tasche eingeschlafen.

²⁰ Seite 20

²¹ Der Marsch war verhältnismäßig kurz u. ebenso langweilig. Erst kurz vor dem Orte wurde die Gegend üppiger. Zu unsern Füßen blickt durch Lianen u. Palmen hindurch ein kleiner See. Die zum größten Teil verlassenenen Hütten sind sehr sauber gebaut u. bilden eine sehr hübsche Staffage. Hoffentlich sind meine Aufnahmen gelungen.

Die Mückenplage ist wieder groß, auch wimmelt´s hier von Hundertfüßern u. sonstigen Gewürm.

11.XII. Aserekerä kna Kuta

Alles wieder ausgebüchst. Ein altes Weib ließ sogar seine frisch geformten Tontöpfe im Stich, worauf ich dieselben mit Eseln, Hühnern u. Ornamenten bekritzelte. Ob die Alte sehr damit zufrieden ist bei ihrer Rückkunft, ist mir zweifelhaft, jedenfalls wär´ es hübsch, wenn ein gelehrter Reisender die Töpfe ins Museum brächte u. über die primitive Zeichenkunst der Neger schriebe. Die Leute müssen hier gräulich hungern, sie leben von unreifen Mangos u. einer Aronwurzel, der sie durch Rösten u. Zerreiben das Gift entziehen (á la Robinson).

Die eingeborenen Führer sind unsicher, wir haben uns zwei Mal verlaufen, mussten durch dichtes Dornen- u. Lianengestrüpp, so dass Knie, Hände u. Gesicht abscheulich zerschunden sind, hindern uns nicht, trotzdem äußerst vergnügt zu sein. Hin u. wieder bleibt einer mit dem Esel im Dreck stecken oder wie es mir heute passierte, bleibt in dem zähen Gerank stecken u. nimmt dann zum allgemeinen Gaudium eine Schwebestellung á la *Absalon* ein, da der Esel unbeirrt ²² seinen Trott weiter geht.

Der Weg, den wir einschlagen (von Rofidja nordöstlich zur Küste) ist auf der Karte noch nicht festgelegt, zur großen Wonne von *Stuhlmann*. So ein Gelehrter ist ein bewunderungswürdig fleißiger Mensch. Man denke sich: Auf einem stolpernden Esel sitzend, am Handgelenk eine Uhr, nach welcher er alle 5 Minuten eine Kompassaufnahme macht, zeichnet er genau jede Terrainwelle, jeden Bach u. Weg auf, erkundigt sich, wo der Weg hingehet, rupft nebenbei sämtliche Pflanzen u. Gräser aus, fängt Käfer u. Spinnen u. stürzt sich mit wahrer Wollust auf sein Instrument, wenn er in grauer Ferne einen Gipfel sieht, den er anpeilen kann. Während ich mit eines gefülltem Wanste mein Mittagsschläfchen halte, trägt er alles im richtigen Maßstabe auf, ganze Rollen von Karten füllen schon seinen Koffer.

²¹ Seite 21

²² Seite 22

12.XII. Kogi

Die Gegend wird belebter, unterwegs gab´s schon mehr Häuser, die Dörfer sehen sauber aus, auch zeugen uralte Mangos u. Stinkfruchtbäume zeugen von dem Alter der Anlage, die Menschen sind weniger stumpfsinnig. Drollig ist es, wie sie ihre Angaben über Zeit u. Weg machen. Wie weit der Weg ist, weiß keiner, man kann höchstens erfahren, ob ein vornen liegender Ort mehr oder weniger weit als ein rückwärts liegender ist, die Zeit der Ankunft geben die Menschen durch Ausstrecken der Hand nach dem derzeitigen Stand der Sonne kund.

²³ 13.XII. Kisugeno

Angeblich sollen wir nach unseren Reiseinstruktionen hier sehr vorsichtig sein, weil die Menschheit äußerst verderbt sein soll. Finde, dass die Menschen im Gegenteil äußerst gemütlich sind. Zum ersten Mal sah ich hier einen verkrüppelten Neger, eine Seltenheit, da die Eingeborenen mangelhaft gebildete Kinder entweder gleich getötet oder später ausgesetzt werden.

14.XII.94 Mkamba

Donnerwetter, das war wieder ein richtiger Marsch, morgens 5 Uhr, 15 Min. Aufbruch vom Lager bei herrlichem Mondschein. Ankunft hier 2 Uhr, 5 Min. dabei mussten wir während der letzten Stunde noch durch ein altes Flussbett patschen, das gerade so trocken war, um uns liebevoll bis zu den Knien in seinen weichen Schlamm aufzunehmen. Die Gegend ist aber wunderschön, überall reizende, schilfgedeckte Hütten mit Veranden. Reis, Mais u. Mohagofelder, wegen der guten Pflege prachtvoll entwickelte Kokospalmen, walliges Terrain, kurzum, hübsch. Hier ist die uralte Hauptstadt von Usarumo, allerdings auch nur ein Dorf, jedenfalls aber schöner, als manches dreckige Bauerndorf bei uns.

15. Tunda

²³ Seite 23